

Weichenstellung für zweites Becken

VG-Hauptausschuss gibt einstimmig Studie für Erweiterung des Hallenbades am Standort Oppenheim in Auftrag / Experte warnt vor Abriss und Neubau an einem Ort

Von Ulrich Gerecke

VG RHEIN-SELZ/OPPENHEIM. Die Signale sind eindeutig, auch wenn die Entscheidung noch nicht amtlich besiegelt worden ist. Alles deutet darauf hin, dass das Oppenheimer Hallenbad Oppti Mare saniert und um ein getrenntes Lehrschwimmbecken erweitert wird – und dass es nicht zu einer Verlagerung an einen anderen Standort kommt.

Der Haupt- und Finanzausschuss der Verbandsgemeinde Rhein-Selz, der das Bad gehört, hat dieses Vorgehen am Montagabend einstimmig in die Wege geleitet. Zum Preis von rund 67 500 Euro soll dafür eine Studie in Auftrag gegeben werden. Fällt diese positiv aus, könnte der VG-Rat am 13. Februar den Ausbau grundsätzlich beschließen.

Den Satz „Der Standort des Hallenbades Oppenheim bleibt erhalten“ strich der Ausschuss aus der Beschlussvorlage. Allerdings geschah dies hauptsächlich, um sich nicht vorwerfen lassen zu müssen, man schaffe voreilig Fakten. Vor allem CDU-Fraktionschef Thomas Günther, der vor einem Jahr einen Hallenbad-Neubau im Rhein-Selz-Park ins Spiel gebracht hatte, intervenierte gegen diese Festlegung und pochte auf eine breite Bürgerbeteiligung inklusive Befragung, bevor endgültig entschieden werde. Unterstützung erhielt er dabei



Sanierung und Ausbau in Aussicht: Blick ins Oppenheimer Hallenbad Oppti Mare.

Archivfoto: hbz/Michael Bahr

vom Grünen Michael Christ: „Das Projekt erregt die Öffentlichkeit, wir müssen es von Beginn an breit diskutieren.“

Dennoch stehen die Zeichen auf Sanierung und Erweiterung, wozu Stefan Studer entscheidend beitrug. Der Bäderexperte der Kannewischer-Gruppe hatte im August der VG eine umfangreiche Mach-

barkeitsstudie vorgelegt und dabei vier Modelle verglichen: alles lassen, wie es ist, Sanierung und Erweiterung, Neubau im Rhein-Selz-Park und Erhalt des Oppti Mare als reines Vereins- und Schulbad.

Jetzt präsentierte Studer eine verfeinerte Expertise – und kam zu der ziemlich eindeutigen Empfehlung, das Bad am Standort zu sanieren

und zu erweitern. Entscheidender Faktor wäre dabei, den Nichtschwimmerbereich – derzeit durch einen anfälligen Hubboden im Hauptbecken gesichert – in ein getrenntes Lehrschwimmbecken auszulagern, das im Bereich des derzeitigen Bistros angebaut werden könnte. Zudem könnte ein Wasserspiel die Außenanlage attraktiver

machen und das Kleinkinderbecken aufgehübscht werden. „Das wäre ein wirklicher Schritt nach vorn für alle Nutzergruppen“, sagte Studer. Er habe bereits rund 80 Bäder analysiert. Das 1974 eröffnete Oppti Mare sei eines der wenigen alten Bäder, bei denen er guten Gewissens eine Weiterführung empfehlen könne, weil die Bausubs-

tanz noch gut sei. „Die funktionalen Mängel scheinen beherrschbar.“ Deshalb riet Studer auch von einem Abriss plus komplettem Neubau an gleicher Stelle ab: „So groß ist die Not im Moment nicht. Außerdem haben Sie dann lange Schließzeiten, und die sind immer Gift.“

Erste Kostenschätzung: 590 000 Euro im Jahr

Rein wirtschaftlich lägen alle vier Varianten dicht beieinander. In einer ersten groben Kostenschätzung taxierte Studer die Erweiterung plus Sanierung auf rund sieben Millionen Euro Investitionskosten und eine jährliche Etatbelastung von 590 000 Euro. Bei der Neubaualternative kam er auf zehn Millionen beziehungsweise 658 000 Euro.

In jedem Fall sei das Geld gut angelegt – gemessen an jenem 600 000-Euro-Defizit, das das Oppti Mare der VG momentan jedes Jahr beschere. „Markant, aber für ein Hallenbad nicht ungewöhnlich“ nannte Experte Studer diese Summe. Bedenklich sei indes der geringe Kostendeckungsgrad von nur 22 Prozent, auch verursacht durch hohe Belegungszeit von Schulen und Vereinen.

Deshalb sollte das Bad vor allem für „sportorientierte Nutzer“ attraktiver gemacht werden, Freizeit- und Spaßbäder gebe es in der Region hingegen schon genug. Zu-

50-METER-BECKEN

► Für Thomas Schön gehen Sanierung und Erweiterung des Oppenheimer Hallenbades nicht weit genug. Der Niersteiner, Mitglied beim TV Oppenheim und im Förderverein sowie Vater einer schwimmsportbegeisterten Tochter, möchte gern am selben Standort ein flexibles 50-Meter-Becken gebaut sehen. Derzeit ist das Hauptbecken im Oppti Mare 25 Meter lang und hat fünf Bahnen. Ein 50-Meter-Becken wäre das erste und einzige überdachte seiner Art in Rheinhessen.

► Schön hat dafür auf der Internet-Plattform www.openpetition.de eine Unterschriftensammlung gestartet. „Wir wollen eine echte Alternative für unsere Familien, Sportler, Kinder und alle anderen Nutzer. Ein Hallenbad mit einem teilbaren 50-Meter-Becken bietet allen Nutzergruppen die Möglichkeit zum Schwimmen und zur Bewegung im Wasser“, schreibt er dort.

rückhaltend bewertete Studer den Vorschlag von SPD-Fraktionschef Anton Miesen und seinem CDU-Kollegen Engelbert Sauter, den Betrieb in einen Verein oder eine Genossenschaft auszulagern: „Das ist nicht unüblich, aber es müsste nachhaltig ablaufen.“ So lange Schulen und Vereine noch so viel Wasserzeit beanspruchten, sei der Effekt einer solchen Maßnahme gering.